

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 35 (1953)
Heft: 27

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauenblatt

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizerischer Frauenvereine

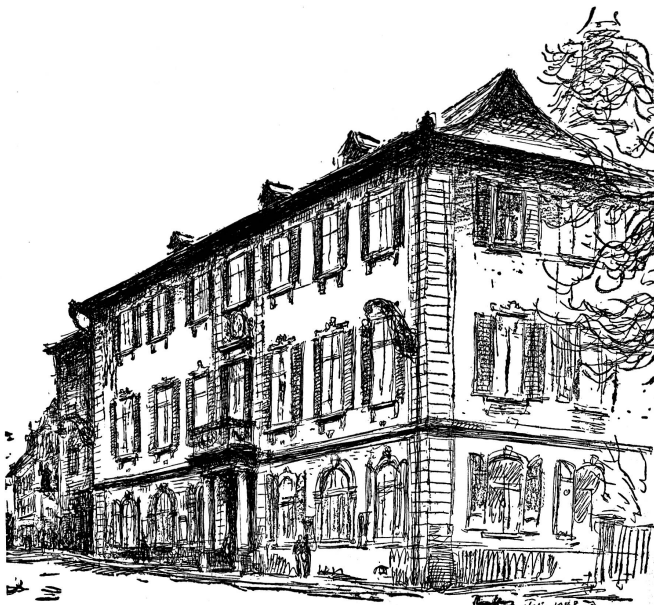
Verlag: Genossenschaft «Schweizer Frauenblatt», Zürich

Inseraten-Annahme: Ruckstuhl-Annoncen, Forchstrasse 99, Zürich 2, Tel. (051) 32 76 98, Postcheck-Konto VIII 16327
Administration, Druck und Expedition: Buchdruckerei Winterthur AG, Tel. (052) 2 22 52, Postcheck-Konto VIII b 58

Insertionspreis: Die einseitige Millimeterzeile oder auch deren Raum 15 Rp. für die Schweiz, 30 Rp. für das Ausland. Reklamen: Schweiz 45 Rp., Ausland 75 Rp. Chiffregebühr 50 Rp. Keine Verbindlichkeit für Placierungsvorschriften der Inserate. Inseratenschnitt Montag abend

Organ für Fraueninteressen und Frauenaufgaben

Abonnementspreise: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 13.50, halbjährlich Fr. 7.50, Auslands-Abonnement pro Jahr Fr. 16.—, Einzel-Nummern kosten 35 Rappen. Erhältlich auch in sämtlichen Bahnhöfen. Abonnements-Einschaltungen auf Postcheck-Konto VIII b 58 Winterthur



Das Rathaus in Frauenfeld

Hier fanden die Eidgenössischen Tagsatzungen statt und am 14. April 1803 versammelten sich in diesem Gebäude die 100 Mitglieder des erstmals gewählten Grossen Rates zum Konstituierungssakt des Kantons Thurgau

Hundertfünfzig Jahre Kanton Thurgau

Als am 14. April 1803 die Mitglieder des erstmals gewählten Grossen Rates zu ihrer konstituierenden Sitzung zusammentraten, versammelten sie sich zuerst zu einem Gottesdienst in der Kirche. Predigttext war der 6. Vers des Psalms 101: «Meine Augen sehen auf die Treuen im Lande, dass sie bei mir wohnen; wer auf redlichem Wege wandert, soll mein Diener sein.» Ernst und verantwortungsbewusst sind die ersten Kantonsräte an ihre Aufgabe herantreten, ihre engere Heimat zum vollwertigen und gleichberechtigten Kanton der Eidgenossenschaft aufzubauen. Und die Redlichkeit ist bis in die Gegenwart eine sichtbare Bürgertugend der Thurgauer geblieben, wenn auch die Geschichte uns lehrt, dass ihre Erlangung über einen beschwerlichen Weg geführt hat.

Nachdem von 1460 an der Thurgau 338 Jahre lang Untertanenland gewesen war — auch die Hilfe im Schwabenkrieg hatte nicht die erhoffte Aenderung im Status des Kondominiums gebracht — war es erst das Faln der Französischen Revolution, das von Westen her den Freiheitsjubel brachte. Der Färber Joachim Brunschweiler begeisterte sich an der Landgemeinde in Appenzel am Schwur auf den alten Bundesbrief, und er beschloss mit einigen Gleichgesinnten, den Thurgau einer schöneren Zukunft entgegenzuführen; auch der Schlossherr von Hauptwil, Junker Hans Jakob Gonzenbach, half mit der Abfassung einer literarischen Grundlage des Freiheitsbestrebungen; Apotheker

Reinhard hat in seiner Rede von 1798 die regierenden Orte um Entlassung aus dem Untertanenverhältnis, und Ulrich Kesselring wurde der Verfasser einer Bittschrift an die zehn Stände. Charakteristisch für Befreiungsversuche der damaligen Zeit war die besonnenen, beinahe nüchternen Art, in der sie unternommen wurden. Am 1. März fand die letzte Tagsatzung in Frauenfeld statt, und am 3. März war die endgültige Befreiung erlangt. Unter dem Druck der anrückenden Heere und der Kunde, dass Fréburg, Solothurn und sogar das stolze Bern gefallen waren, kamen die 2000 Mann Thurgauer nur bis Islikon. Im helvetischen Einheitsstaate, der am 20. März mit einem Volksfest in Frauenfeld gefeiert wurde, stellte der Thurgau nur einen Verwaltungsdistrikt dar, in dem tüchtige Männer, wie Anderwert, Gonzenbach, Morell und Freymuth, auftauchten. Aber die Helvetik konnte sich wegen des Gegensatzes zwischen Föderalisten und Unitariern nicht halten, und als gar der Stecklikrieg zum Bürgerkrieg ausartete, griff Napoleon ein und befall Ende 1802 56 Abgeordnete zur Helvetischen Consulta nach Paris. Der Aargauer Stapfer vertrat auch die Interessen der Thurgauer mit dem Auftrag, für eine Erlangung der bürgerlichen Rechte mit besonderem Schutz der beiden Konfessionen, Aufhebung der Feudallasten und Loskauf der Zehnten und Grundzinse zu sein. In der Mediationsverfassung bekam dann der Thurgau die Stellung einer kleinen repräsentativen Demokratie.

wenn auch durch die Hand Napoleons, der klug die Vorteile des Föderalismus erkannte. Die Gewaltentrennung war mit einem grossen Rat von 100 Mitgliedern und einem kleinen oder Regierungsrat von neun Mitgliedern theoretisch vorhanden, auch ein Obergericht von dreizehn Mitgliedern bestand dazu, aber die überragende Macht stand beim Regierungsrat konzentriert. Waren die Morell, Anderwert und Hirzel, die bis 1830 an der Spitze der Regierung standen, keine Politiker von ganz grossem Format, so dürfen sie doch heute noch als integere und von jeder Korruption freie Staatsmänner gelten, die es verstanden haben, den Kanton auf eine gesunde Basis zu stellen und ihm damit die Achtung in der Eidgenossenschaft zu verschaffen. Mit dem Umsturz von 1830, der mit dem Namen von Thomas Bornhauser verknüpft ist, trat dann mit einer neuen Generation ein neuer Geist in den solid verwalteten und gut regierten Thurgau ein: Das Volk wurde mündig und urteilsfähig und damit im endgültigen Sinne frei zum Dienst an der selbstgewählten Staatsform.

Die Landwirtschaft war bis in die neueste Zeit hinein die Hauptbeschäftigung der Bevölkerung. Schon Vadian, der st.-gallische Reformator, sagte über den Thurgau: Diese Gegend ist gar fruchtbar, an Wein, Korn, Obst und Früchten überflüssend. Der Getreidebau stand an erster Stelle, solange Lehnenszins vorwiegend in Halmfrucht abzuliefern waren, die Obstbaumpflege führte zu reichen Erträgen und wurde fortwährend dem sich erhöhenden Qualitätsanspruch gerecht, so dass aus dem spöttisch klingenden «Mostindien» ein eigentlicher Ehrenfeld für den Thurgau geworden ist. Mit den ersten Baumwollspinnereien, Kattundruckereien und mit dem Aufkommen der Seidenindustrie gegen Ende des letzten Jahrhunderts fand zuerst ein kleiner, dann ein stetig wachsender Bevölkerungsteil Beschäftigung in den Fabriken. Neue Industrien siedelten sich an, die nach und nach dem Thurgau zur wirtschaftlichen Blüte verhelfen, weil sie nicht nur den Bevölkerungszuwachs aufnehmen vermochten, sondern durch ihre Verschiedenartigkeit die Gefahr einer Krisenempfindlichkeit verringerten. Von 20 000 Arbeitskräften (davon 40 Prozent weibliche) ist die Reihenfolge der Industriegruppen, in denen sie Beschäftigung finden: 1. Maschinen, Apparate, Instrumente (fast ausschliesslich Männer); 2. Holzindustrie; 3. Wirkerei und Strickerei (überwiegend Frauen); 4. Herstellung und Bearbeitung von Metallen (25 Prozent Frauen); 5. Nahrungs- und Genussmittel; 6. Bekleidung aus gewobenen Stoffen; 7. Baumwollindustrie.

Treue Pflichterfüllung auf allen Ebenen des Daseins, gepaart mit nüchternen Abwägung und kritischer Betrachtungsweise kennzeichnen den Charakter des Thurgauers. Was ihm an Phantasie abgeht, macht er durch Tüchtigkeit und Festhalten am Erreichten wett. Bodenständig und währschaft in seinen Anschauungen, lässt er sich nicht leicht für Neuerungen begeistern, ehe er sie bei anderen beobachtet sieht. Dem gesunden Fortschritt verschliesst

er sich aber trotzdem nicht; für die Jugend und ihre Ausbildung, für Heil- und Krankenanstalten bringt er grosszügige Opfer. Das gesellige Leben zu Stadt und Land wird von einer aufgeschlossenen Bürgerschicht gefördert; lokale Kunst, Musik und Literaturgesellschaften sind die Träger der kulturellen Verpflichtungen. Frauenfeld, Sitz der Regierung und der Kantonschule, strahlt eine Atmosphäre gediegener Tradition aus, die wohnende die Raschlebigkeit und Betriebsamkeit aufstrebender Industrieorte dämpft. Die Gemeinnützige Gesellschaft wusste sich in ihren Zielen erst kürzlich wieder vom guten Willen der Einwohner aus allen Kantonen unterstützt, als sie das ihr gehörende Schloss Hauptwil einer neuen Zweckbestimmung — die Umgestaltung in ein Altersheim — zuführen konnte.

Die Entwicklung für eine verstärkte Anteilnahme der Frau am öffentlichen Leben zeichnet sich auch im Thurgau ab. Einsichtsvolle und aufgeschlossene Männer sind geneigt, die Frauen für eine positive Mitarbeit an den Aufgaben der Erziehung und Sozialfürsorge zu gewinnen.

Suchen wir nach Namen aus Wissenschaft und Kunst, die seit der Kantonsgründung ihrer Zeit den Stempel aufgedrückt haben, so fällt uns auf, dass das betrachtende Moment in der Schrifttumsgestaltung überwiegt. Ueber Thomas Bornhausers «Gemma von Arth» und «Rudolf von Werdenberg» kommen wir zu Rudolf Hanharts «Erzählungen aus der Schweizer Geschichte». Johann Kaspar Morikhofer und Johann Adam Pupikofer widmeten sich ebenfalls der Geschichtsschreibung, der letztere vollbrachte eine gewaltige Leistung mit seiner zweibändigen Geschichte des Thurgaus. Nach Johann Jakob Häberlin-Schaltegger ergriffen noch Meyer, Büchi-Büeler und Lettenegger als Historiker das Wort, ihre Forschungen wurden durch Kantonsbibliothek und Staatsarchiv erleichtert. Die Gründung des Historischen Vereins und die Herausgabe des Urkundenbuches wirkten ebenfalls anregend auf die wissenschaftliche Tätigkeit. Die Naturforschende Gesellschaft fand in Heinrich Wegelin einen führenden Kopf; die Aerzteschaft schloss sich 1835 zusammen. Mit Adolf Deucher, dem späteren Bundesrat, mit Otto Kappeler, Conrad Brunner und Elias Haffter verbinden sich auch ausserhalb der Kantons Grenzen die Vorstellung und Achtung von wahren Menschenfreunden.

Der Mitbegründer der Beuroner Kunstschule, Jakob Wüger, der sich später Pater Gabriel nannte, stammte aus dem Thurgau; der Defregger Jünger Emanuel Schaltegger, dessen viele in Alterswien stand, malte hauptsächlich Kinderbildnisse und der Pfarrerssohn Hans Brühlmann war eine starke, leider zu früh dahingegangene künstlerische Begabung.

Mit der Inventarisierung der Kunstdenkmäler im Thurgau geht eine sinnvolle Renovation Hand in Hand; in Landschacht, Buch, Degenau, Wagenhausen und Nussbaum wird damit wertvolles Kunstgut für die Nachwelt erhalten bleiben. Sch.K.

Das Staatsjubiläum in Frauenfeld

Wenn der Thurgau das nächste unserer 150-jährigen Glieder des eidgenössischen Bundes war, das nach der Feier des stolzen Ständes Bern — mit seiner gewichtigen Last von sechs Jahrhunderten — in die helvetische Festarena 1953 zu treten sich anschickte, so tat er das mit natürlicher Bescheidenheit und in der einfachen Form, die einem «Mediationskanton» wohl anstehen. Aber der Sinn für Würde war hier stets lebendig; er zeigte sich wieder auf der Einladung an, als die Kyburger Lö-

wen mit den Ständefarben — silberweiss und grün, Büttlen und Druck — eine Harmonie eingingen und die Namenszüge von Regierungsratspräsident und Staatschreiber dem Ganzen die persönliche Note verliehen. Nach anfänglichem Zögern: Sollen wir oder sollen wir nicht? hatte man sich zum Jubiläum im eidgenössischen Chor entschlossen. Den nüchtern rechnenden Steuerzahler, der für kein Begleichen der Fest-Uerte aus der Staatskasse zu haben gewesen wäre, beschwichtig-

Mode und Tracht

Wer würde heute vermuten, dass die beiden Begriffe, von denen der eine den ständigen Wechsel und der andere die traditionsgebundene Beharrlichkeit ausdrücken, ursprünglich Synonyme bedeuteten? Die Kulturgeschichte lässt daran keinen Zweifel.

Es soll geplagte Männer geben, die bei Saisonbeginn im Frühling und im Herbst — seufzend der Gattin Bankkonto oder Portemonnaie für den Einkauf neuer Garderobestücke zum kräftigen Aderlass überlassen müssen und die dann vernemlich und mit unterschiedlicher Lautstärke dem Wunsche Luft machen, die Frauen wären besser der ersten Mode treu geblieben. Fragt dann die Ehehelbe — weil reden in solchen Situationen wohltuend auf dem Gallenabfluss wirken soll — welche Mode das gewesen sei, hört sie, dass damit das Feigenblatt ihrer Stammutter Eva oder allenfalls noch die Tracht ihrer überblickbaren Ständesahnninnen gemeint sei. — Wie erstaunt wären aber diese aufgebracht Ehemänner, die mit Ueberzeugung am abendlichen Stammtisch über die Willkürgehalt des Kleiderwechsels bei ihren Frauen klagen, wenn sie wissen, dass sie mit dem «Schellenwunder» — den sie doch beim Fass freundlich zu betrachten pflegen, besonders wenn gerade noch «Trumppfueh» ist — das Abbild einer männlichen Modetierheit in den Händen halten? Und dass gerade diese «Schellenwunder» es war, die den Anstoss zum Einschrei-

ten der Obrigkeit gab, dass also die Männer die Kleidermandate herausgefordert haben?

Die Frauenmode hat in den letzten fünfzig Jahren eine offensichtliche Tendenz zu rascherem Tempo als die Männermode gezeigt, aber die Kulturgeschichte lehrt uns, dass die Männer durch Jahrhunderte hindurch genau so «anfällig» für Veränderungsbestrebungen ihrer äusseren Erscheinung waren wie wir Frauen.

Wenn wir von den Grabbeigaben und anderen Forschungsergebnissen aus der Stein- und Bronzezeit absehen und über die Gespinntreste aus der heute umstrittenen Pfahlbauerzeit zu den Kellen, Galliern und Alemannen vorstossen, so zeigt es sich, dass mit dem römischen Weltreich in unserem Lande eine starke Anlehnung an seine Kultur kam, die für Jahrhunderte die Kleidung bestimmte. Die «Tunica» und die «Toga» wurden übernommen und auch das «männlichste» Kleidungsstück — die Hose — ursprünglich bei den Römern unbekannt — wurde im nordischen Kelten- und Germanenland zur Notwendigkeit. — Diese Tracht wurde bis ins 11. Jahrhundert getragen, dann machte sich im Rittersertum der Wunsch nach faltenreichen und gravitätischen Röcken bemerkbar. Nur der niedere Stand, Arme und Bauern, trugen noch den kurzen «alfränkischen» Kittel, der über den Kopf gezogen wurde. — Mit den kostbaren farbigen Stoffen der Ritter- und Edelrausengewänder kamen die Randbesätze an Oberkleid und Mantel auf. — Im Zeitalter des Minnegesanges liessen sich die Männer das Haar lang wachsen und bündigten seine Fülle — wie ihre

Frauen — mit Reifen, Kränzen oder Diademen, die «Schapel» hiessen. — Das Kleid der Frauen bestand ebenfalls aus Tunika und Mantel, dazu war seit dem 9. Jahrhundert noch das Hemd gekommen. —

Die Sitten und Anschauungen des 14. Jahrhunderts zeigten sich in einer veränderten Kleidermode — die nun wirklich zur launischen Beherrscherin einer prunk- und luxusreichen Zeit wurde. Adel und Bürgertum der aufblühenden Städte weiterfeierten in der Prachtentfaltung. Der Männerrock wurde wieder kurz, enganlegend und zum erstenmal vorne aufgeschuitten und mit Knöpfen versehen, die Schuhe bekamen vorne eine Verlängerung nach oben, man liess sie in einen Schnabel auswachsen. — Die Kapuze der Mönche gab das Vorbild zum «Gugel», gewaltig verlängert fiel sein Zipfel wie ein Schwanz über den Rücken bis auf den Boden. — Die weibliche Kleidung wurde um Oberkörper und Hüfte ebenfalls eng anliegend geformt, «tailliert», und nach unten mit einer Schleppe verlängert; der Halsauschnitt erweiterte sich und das Haar wurde aufgebunden. Statt Reifen oder Schapel kamen Kopfbedeckungen auf, die man Hauben oder Hüllen nannte. — Das war auch die Zeit jener erwähnten Schellenwunder, mit der — nach damaligen Begriffen — die Grenzen der Vernunft überschritten wurden. — Den Frauen wurde das Tragen von Borten und Säumen von Seide, Gold, Silber und Edelsteinen verboten, nur Jungfrauen wurde dies erlaubt. — Die Männer traf das Verbot der verschiedenfarbenen Hosen und der bunt zusammengesetzten Röcke, die bis zu den Knien gehen sollten. Die Bussen

für Ueber tretungen der Kleidermandate halfen die Staatskassen füllen, sie waren eine Art Luxussteuer der damaligen Zeit; die Sitten zu ändern, vermochten sie nicht. — Im 15. Jahrhundert ging der Kampf zwischen Spielereien in der Kleidung und obrigkeitlichen Vorschriften weiter. — Bei der Männerkleidung schillerten unter den vielen Schlitzen der engen Röcke Seide und Samt, Stückerien aus Gold und Silber zierten die dekorierten und pelzbesetzten Roben der Frauen, deren Kopfrachten abenteuerliche Formen annahmen. — Eine Verschwendungssucht ohne Grenzen war die Begleitscheidung von religiös-sittlichen Zerfall jener Zeit. — Erst der Reformation und ihren ersten geistigen Ausstrahlungen gelang es dann nach und nach, den Kleider- und Luxusunfug einzudämmen. — Dass das Pendel zeitweise zu stark nach der puritanischen Seite ausschlag, war verständlich. — Die Kleidung wurde einfacher, gleichmässiger und dunkelfarbig. — Das Männerhaar wurde nicht mehr in wallenden Locken getragen, sondern kurz geschitten, ein schlafrockähnliches Gewand bürgerte sich ein, das bei Geistlichen und Gelehrten schwarz war. — Im 17. Jahrhundert fing man wieder an, bauschige Formen an Männer- und Frauen trachten zu bevorzugen, es war die Epoche des Reifrockes und der Perücke, der Halkrause (bei uns Krös genannt) und später des Spitzkragens. — Die Ostschweiz zeigt von der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts an bei den Frauen eine Kopfbedeckung, die für sie typisch wird, die Stuche. — Sie besteht aus zwei Teilen, wovon die Ohrenhaube,

Mutterschule, Elternschule Zürich
(Gründung der Zürcher Frauenzentrale)

In vierwöchigen Ganz- oder Halbtagskursen erhalten Frauen und Töchter theoretischen und praktischen Unterricht in Säuglingspflege.

Beginn nächster Kurse:
4. Juli, 5. und 31. August

In Nachmittags- und Abendkursen für Mütter und Väter werden Fragen über Erziehung, Ehe und Familie besprochen. Beginn des nächsten Kurses: 25. August

Prospekte durch die Schulleitung, Rohbuchstr. 18, Zürich 4
Telephon 25 68 70

man die Frauen nun nicht mehr allein lassen dürfe in ihrem Kampf um ein selbstverständliches Recht. Jeder, der mitmachen will, soll durch Einzahlung eines Jahresbeitrages von einem Franken auf Postcheckkonto III 5411, Bern, sich in die Liste der Mänerliga aufnehmen lassen. «Schon sind es soundsovielle Männer, wird man dann in der Zeitung lesen, die für das Frauenstimmrecht sind», meint der Initiator der Idee «und kurz darauf, es seien wieder ... zig Tausend zugestossen». Wir möchten diesen Appell weitergeben und alle Leserinnen und Leser bitten, entweder selber mitzutun oder Interessenten darauf aufmerksam zu machen. Wir sind überzeugt, dass der Triumph der Gegner von heute bedeutungslos ist, weil Genf viele lauwarme Verfechterinnen und Verfechter des Frauenstimmrechts aufgetrieben hat. Wir haben es in unserer eigenen Umgebung deutlich zu spüren bekommen. Und es reimt sich doch ...!

Hilde Custer-Oezeret.

Schweizerisches Jugendschriftenwerk

Vom Schweiz. Jugendschriftenwerk, dessen aufschlussreicher Jahresbericht vorliegt, das sich aber fortlaufend durch seine Arbeit und Herausgabe der SJW-Hefte selber empfiehlt, liegen folgende neue Hefte vor:

Der Schwarze Tod im Berner Oberland von Ernst Eberhard. Reihe: Geschichte; Alter: Von 12 Jahren an.

Kennst du unsere SBB? von E. Schenker. Reihe: Technik und Verkehr; Alter: Von 11 Jahren an. Nachdruck

Mein Tag von Fritz Aepli. Reihe: Zeichnen und Malen; Alter: Von 6 Jahren an.

Nachdruck

Es gibt kein schöneres Tierli von Hans Fischer. Reihe: Zeichnen und Malen; Alter: Von 6 Jahren an.

Sagen aus Basel, von Gustav Müller / Paul Suter. Reihe: Literarisches; Alter: von 10 Jahren an.

Erzählungen, von Heinrich Federer. Reihe: Literarisches; Alter: von 14 Jahren an.

Jonni in Südafrika, von Anni Schinz. Nachdruck 3. Auflage. Reihe: Reisen und Abenteuer; Alter: von 10 Jahren an.

Die Wohnhöhlen am Weissenbach, von H. Zulliger. Nachdruck 2. Auflage. Reihe: Geschichte; Alter: von 12 Jahren an.

Ausstellung im Kunstgewerbemuseum Zürich
Formschaffen in England

Diese Ausstellung, die künstlerisch geformte Erzeugnisse aus Industrie und Handwerk zeigt, wurde im Rahmen des «British Festival» am 21. Juni eröffnet und dauert bis zum 16. August. Die sympathische und gediegene Schau stellt uns nicht allein handfest kräftige Wollstoffe, in der Art des Handgewebenen, weiche, vielfach in matten Farben gehaltene Gewirke, Leinwanddrucke, schwarze belumten und unifarbenen Chintz, Damaste, Baumwolle in vielen Variationen, Brocatelle, Seidenstoffe, Tweeds und — zum Bezug von Polsterstühlen verwendet — bunte Schottenstoffe vor, sondern lässt uns vor allem einen Blick ins heutige Möbelschaffen Englands tun. Vieles ist traditionell verhaftet geblieben: Kommoden mit Schubladen, Sofas, Lehnstühle, eine gepolsterte Bank, während eine leichte gelbe Bank für den Garten, niedrige grossflächige Tische und in der Einfachheit ihrer Form sehr ansprechende Schreibtische neue Stilformen darstellen. Ganz entzückende Vorhänge aus den verschiedensten Materialien ergänzen die bereits erwähnten Möbelstoffe. Ebenso betrachten wir gerne die gezeigten Tapeten, die Wandbehänge und handgewebenen Teppiche, besonders jene aus den Werkstätten Mary Osborns, Judith Honingers und der Mersea Island Weavers. Schön das traditionelle Wedgwood-Geschirr, blau auf Elfenbeingrund, ein Teeservice in schwarz, das elfenbeingefärbte irdene Tafelservice «Queens shape», unter anderem Krüge und Gläser und Leuchter, Lampen und Laternen, Körbe, wunderschöne Bauernkörbe aus hautdünnem Holz, aus Stroh, Gewürzdosens, Stöcke, Stäbe, Sella, Flaschen ... man wird des beglückten Betrachters nicht müde und fühlt sich wohl bei dieser Betätigung, die an sich keine ist, aber andauernd Erinnerungen an in der old England verbrachte Zeiten weckt und die Lust, wieder einmal dorthin zurückzukehren, sei es auch nur zu einem Besuch, zu kurzem Aufenthalt. — Die empfehlenswerte Ausstellung wurde nach Ansprachen durch Herrn Bundesrat Dr. Max Weber, Sir Patrick Scrivener und den Berater der Kunstsektion des veranstaltenden British Council, Sir Kenneth Loch, durch den englischen Versorgungsminister, den Schwiegersohn Churchill's, The Right Hon. Duncan Sandys, eröffnet. Am Gelingen der Ausstellung sind verschiedene Frauen, wie Lady Sempill, Marianne Straub, Vera Weeley, Muriel Rose, Lilian Somerville und E. D. McLeod, mitbeteiligt. BWK

Veranstaltungen

Basel: Vereinigung für Frauenstimmrecht, Basel und Umgebung. Mittwoch, den 8. Juli, 20.15 Uhr, im kleinen Festsaal des Stadtcasinos Dr. Iris von Roten: Votes for Women. Von den Propagandamethoden der englischen Suffragetten. Gäste willkommen.

Internationale Musikfestwochen Luzern

(IMF) Das Generalprogramm der diesjährigen Internationalen Musikfestwochen, die vom 8. bis 30. August stattfinden, ist erschienen. Die sieben grossen Symphoniekonzerte stehen unter der Leitung von Eugen Jochum (Solist Géza Anda), Igor Markevitch (Nathan Milstein), Herbert von Karajan, Rafael Kubelik (Wilhelm Backhaus), Wilhelm Furtwängler (zwei Konzerte, wovon eines mit Edwin Fischer) und Guido Cantelli. Das «Requiem» von Verdi wird von Victor de Sabata geleitet. Die ersten sechs Konzerte werden vom Schweiz. Festspielorchester bestritten. Das siebente Konzert und das «Requiem» sehen das Scala-Orchester Mailand in Luzern, wobei bei der letzten Aufführung auch der Chor der Mailänder Scala mitwirkt. Das Programm wird mit zwei Mozartserenaden unter der Stabführung von Paul Sacher (Solist Hansheinz Schneeberger), drei Kammermusikabenden und einem Orgelkonzert vervollständigt.

TERRACE PALACE HOTEL ENGELBERG

Das Haus an der Sonne
Pensionspreis Fr. 18.— bis 24.—
Familie W. A. Kaelin-Dähler
Mitglied des Clubs Schweiz. Geschäftsfrauen

Interessenten können Generalprogramm beim Offiz. Verkehrsbüro, Schweizerhofquai 4, Luzern, beziehen.

Radiosendungen

sr. Montag, 6. Juli, 14.00: «Fünf Minuten Allerlei» - Haushalt - Erziehung - Unvorhergesehenes. Zusammenstellung: Elisabeth Thommen. — Mittwoch, 8. Juli, 14.00: «Auf der Ferienreise zu lesen». Eine sommerliche Bücherstunde von Trudi Greiner und Trudy Müller. — Freitag, 10. Juli, 14.00: Die halbe Stunde der Frau: «Ferienhaus, ja oder nein?». 1. Erholt die Frau und Mutter sich genügend? 2. Was sagen die Kinder zum Ferienhaus? 21.35: Aus unseren Frauenhalbstunden: 1. «Zwischen vierzig und sechzig» (Else Flatou). 2. Das Gedicht. 3. «Vom Heiraten und Ledigbleiben». — Samstag, 11. Juli: 17.30: Die halbe Stunde der berufstätigen Frau: 1. Begegnung mit einer Museumsdirektorin (Trudi Greiner). 2. Begegnung mit nepalesischen Frauen (Marguerite Lobsiger-Dellenbach).

Redaktion: Frau Studer abwesend
Vertretung: Frau Betty Wehrli-Knobel, Rotwandstr. 42
Telephon (051) 23 43 65, Zürich

Mieten Sie einen
VOLKS-GAS-KÜHLSCHRANK
zum Preise von 10.- Fr. pro Monat

Besuchen Sie unsere Kühlschrank-Ausstellung
BERATUNGSDIENST GASWERK ZÜRICH
Ausstellung: Werdmühlplatz 4 Tel. 23 26 03

Das patentierte
Sicherheits-
Kinderbett
Peter
schützt Ihr Kind

sicher vor dem Her-
ausfallen. Es ist mit
zwei verschiedenen
Stellungen. Jedem
Wachstumszustand an-
zupassen und zuletzt
ein kleines, schönes
Normalbett.

Peter-Orbach
GEBERGASSE 7
ZÜRICH 1
beim Löwenplatz

Dränerhaus
Zalstr. 20
gegenüber der Börse

N. Griess, Zürich 1 Telefon 23 51 09
Spezialhaus für hochalpine Kräuter

Brügger
ZÜRICH
Tel. 34 04 32 Kreuzplatz/Forchstr. 2
Delikatessen - Feine Kaffee
Neptunstrasse 33, Engrosabteilung

IM BERUF UND ZU HAUSE

praktisch
und doch
elegant

gekleidet sein mit THALER
Berufsmänteln und Schür-
zen.

Sehen Sie sich unverbind-
lich unsere grosse Aus-
wahl an. Auch Sie werden
darin das Passende fin-
den.

Werner Thaler, Spezialgeschäft für Berufs-
kleider, Rennweg 18, Zürich 1,
Tel. (051) 27 57 44.

SCHAFFHAUSER WOLLE

Diese Fülle und
Farbenfrische?
— Das Ganze
Geheimnis
in Noredux!

**Für die
Sommer-
Kleidi!**

Noredux

HÄGO
QUALITÄT
schont Ihr
Portemonnaie

Entzückende
GESCHENKE
in grosser
Auswahl

Baumgartner
Haushaltsartikel Tel. 26 47 75
Kristall- und Silberwaren
Schaffhauserstr.14/16 (Krone) Zürich 6

Tapeten A.G.
DECORATIONSTOFFE
VORLÄGE

ZÜRICH, Fraumünsterstr. 8, Tel. 23 37 30

Insertate
im «Schweizer Frauenblatt»
haben Erfolg

Verlangen Sie Helvetia-Senf
wenn Sie guten Senf wollen

Helvetia Senf
vollwürzig
und doch mild

Mit Silva-Bilderschek

J. Leutert
Spezialitäten in Fleisch-
und Wurstwaren

Metzgerei Charcuterie
Zürich 1
Schützengasse 7
Telephon 23 47 70

Telephon 27 48 88
Filiale Bahnhofplatz 7

Ambrosia

seit vierzig Jahren
bewährt und begehrt

Der heimelige
Teerraum
Marktstrasse 18

Gipfelstube
W. BERTSCH, SOHN
ZÜRICH

Grossreklame, hohe Zinsen, Vertreter-
spesen, Kataloge etc. fallen bei uns
weg. Dadurch können wir billiger ver-
kaufen oder bessere Möbel liefern.

Der neue Riesenkombi
Nussebaum bombiert, 240 cm breit,
extra tief, mit 3 Schubladen, ist ein
neuer Beweis. Er kostet
nur Fr. 770.— gegen Kassa
Alleinverkauf für Zürich

Kombi-Röhner
(Albriederstrasse 3)
das bekannte Spezialhaus für Kombi
u. Polstermöbel ist doch vorteilhafter.
Telephon 52 05 05.

Bettüberwürfe
für Eiberbetten ab Fr. 25.—, für Dop-
peltbetten gest. Fr. 98.—, 120.—, 135.—;
moderne Dessins u. Farben. Verlangen
Sie Muster.

SCHLICHTIG, Bettwaren-Spezialgeschäft
Storchengasse 16, Zürich, Telephon (051) 23 14 09

O. Bösiger, Handarbeiten
Rennweg 40 / Zürich 1

bürgt für Qualität und gediegene Aus-
führung in Tischdecken, Kissens, Mänteln,
Läufer etc.

Spezialgeschäft für
Handschuhe
Krawatten
Strumpfwaren

H. Randon & Cie.
Limmatquai 128, b. Zentral

L. SCHNEEWLIN
Rennweg 2 - Zürich, - Tel. 25 91 70

SCHIRME - STÜCKE
ÜBERZÜGE - REPARATUREN

Mücken, Fliegen, Motten, Ameisen und an-
deres Ungeziefer werden gründlich und leicht
mit dem neuzulassenden

MUCID-AEROSOL
Zerstäuber fertig. Ein Druck auf den Knopf
genügt, um das MUCID selbsttätig ausströmen
zu lassen. Ungiftlich, sauber und sehr spar-
sam im Gebrauch. Erhältlich in Drogerien und
einschlägigen Geschäften oder direkt bei
der **DISINSECTA AG., ZÜRICH**
Militärstrasse 100. Tel. 23 33 30.

Kitty Loller
Antiquitäten
Zürich 1, Kirchstrasse 31

10% Rabatt
erhalten Sie gegen Vorweisung dieses
Insertates im Spezialgeschäft **Proff**
Haus der Geschenke, Hottingerstr. 48,
Zürich 7, Kristall, Porzellan, Keramik,
Glas, kompl. Küchen, Haushaltsungs-
artikel

Corsets Germaine
Neumarkt 12 Zürich 1

Corsets - Büstenhalter - Bade- und
Stranckleider - Pullover - Blusen -
Wäsche
Gute Markenartikel

Nelly Geller - Kunstgewerbe
Neumarkt 6 Zürich 1

Geschmackvolle Geschenke!
Batik - Handdruckstoffe - Tücher - alter
und moderner Schmuck - Keramik -
Glas - Messing, etc.

Lisa Rhyn - Damensalon
Rennweg 9, neben Rennwegstübeli, 1. St.,
Telephon Anruf Nr. 25 28 28, lohnt sich
in Preis und Qualität

Dauerwellen Fr. 15.— bis 30.—

Zweifel-Süssmoot ist famos - zweifellos!

MILKMAID ZÜRICH AG. Zähringerstr. 14, 8000 ZÜRICH